

«Kölliker Sondermülldeponie ist ein Mahnmal»

Kölliken Bei Altlasten waren sich alle einig, die Verursacher sollen zahlen, bei Mobilität und Strassen hingegen nicht

VON PETER SIEGRIST

Rund vierzig Personen verfolgten gestern Abend die Diskussion von sechs Kandidatinnen und Kandidaten im Rahmen des az-Wahlkampfbus. Diskussionsleiter Beat Kirchhofer, Chefredaktor des Zofinger Tagblatts, konfrontierte die Podiumsteilnehmer vor den Toren der Sondermülldeponie Kölliken (SMDK) mit Fragen zu Umweltschutz und Verkehr. «So etwas soll nie mehr vorkommen», sagte die einzige Bisherige, die FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger, angesichts der Deponie, die ja seit Jahren geräumt und saniert wird. «Die SMDK zeigt, unser Handeln nach neuester Technik ist immer relativ, in den 1970er-Jahren galt diese Art Deponie als modern.» Und Marco Arni, GLP, ergänzte: «Und heute ist die SMDK zum Mahnmal geworden.»

Wer denn für die Kosten von Altlast-Sanierungen aufkommen soll, der Verursacher oder der Staat, wollte Kirchhofer erfahren. «Ich bin für das Verursacherprinzip», warf Andreas Brunner, CVP, ein, «sofern man die

«Abfall soll gar nicht entstehen, das ist der Grundpfeiler des Bewusstseins.»

Christiane Guyer, Grüne

Verursacher überhaupt kennt.» Dieser Argumentation stimmten die andern bei. Kirchhofer führte die Diskussion weiter zum Umgang mit Abfall im Kleinen. Was die Kandidaten denn von flächendeckendem Pfand bei PET-Flaschen und Verpackungen hielten, wollte er wissen. Thomas



Sechs Nationalratskandidaten diskutierten auf dem Podium Umwelt- und Verkehrsfragen.

FOTOS: CHRIS ISELI

Burgherr, SVP, äusserte klar: «Ich rege mich auf, hier müssen wir bei der Erziehung ansetzen, und ich bin für ein Pfand.» Und er ergänzte, in der Schweiz könne man gut getrennt entsorgen, «da sind wir voraus». Differenzierter äusserte sich Eichenberger, in dem sie sagte, man würde besser das Bewusstsein mit Anreizen, sprich: Despoten, schärfen, statt noch mehr Vorschriften einzuführen. «Ab-

fall soll möglichst nicht entstehen», äusserte Guyer mit Blick auf die vielen «unnötigen Verpackungen».

Mobilität hat Grenzen

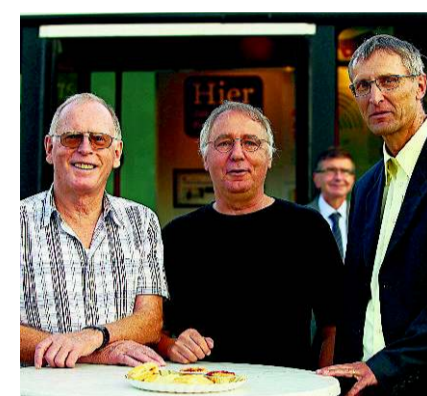
Kirchhofer leitete nahtlos über zu Verkehrsfragen und Mobilität. Viviane Hösli, SP, bekannte sich als Nichtautofahrerin klar zum öffentlichen Verkehr (ÖV). «Wir müssen die Strecken und das Rollmaterial opti-

mieren, die Verbindungen aufeinander abstimmen.» Die Grüne Christiane Guyer verlangte einen Ausbau im Agglo-Bereich und fragte, ob «wir uns nicht falsch entwickeln mit unserer Pendlermentalität?»

Marco Arni, GLP, wies darauf hin, dass ein Kapazitätsausbau nur wieder die Mobilität fördere. Kirchhofer machte die Nagelprobe: «Ausbau der A1 auf sechs Spuren, sagen Sie Ja



Ulrich Giezendanner mit Sabina Freiermuth und deren Tochter Maja.



Willi Hochuli (l.) und Peter Rytz (r.), alt Gemeindeammänner, mit ihrem Nachfolger Roland Brauen.

oder Nein?» Klar dagegen äusserten sich Hösli, Arni und Guyer, sie argumentierten mit der Verlagerung der Staus. Für Brunner und Burgherr wäre ein Ausbau zwischen Zürich und Bern zwingend. Eichenberger hingegen wünschte sich nebst dem Ausbau definierter Abschnitte auch eine Steigerung beim Schienennetz, «das eine tun und das andere nicht lassen», meinte sie.

Zuhörer suchen die Bestätigung

Kölliken Weshalb SVP-Ständeratskandidat Ueli Giezendanner an einem Podium auftaucht, an dem er nicht selbst spricht, kann man sich denken. «Wahlkampfstrategie», gibt er denn auch unumwunden zu. Er sei aber auch hier, weil er den SVP-Kandidaten und Podiumsteilnehmer Thomas Burgherr aus Wiliberg unterstütze. Ein herausragender Kandidat sei das, sagt er. Eher um eine Herzensangelegenheit dürfte es sich indessen bei Sabrina Burgherr handeln, die in Kölliken aufmerksam die Argumente ihres Mannes verfolgt.

Der ehemalige Bäckermeister Werner Bürklin, Trudi Hess und Fritz Zubler, alle aus Kölliken, sowie Peter Häuptli aus Oberentfelden sind gespannt auf die Diskussion. Häuptli wünscht sich, dass an diesem Abend mehr als nur Wahlparolen abgegeben werden. «Mich interessieren ökologische Themen», sagt er. Gleich neben der Sondermülldeponie sei das naheliegend. Er wolle aber auch wissen, ob die Kandidaten einander zuhören und auf die Argumente ihrer Gegner eingehen könnten. Trudi Hess interessieren als pensionierte Lehrerin Bildungsfragen. Sie erhofft sich von der Diskussionsrunde, dass sie danach genau weiss, wen sie wählen soll. Auch Zubler benötigt noch eine letzte Entscheidungshilfe.

Umgestimmt wird an diesem Abend niemand. In ihren Ansichten bestätigt werden aber sowohl Zubler und Hess als auch Häuptli, der die Argumente zur Raumplanung besonders interessant fand. Bürklin sagten die Argumente für eine sechsspurige Autobahn zu. (HHS)

Klartext Das sagen die Nationalratskandidaten zur Umweltpolitik

Christiane Guyer
Grüne, Zofingen



«Die Verursacher des Sondermülls beim Schopf zu packen, ist schwierig, weil die Beweislage ein grosses Problem ist. Darum ist es blauäugig, zu fordern, dass die Verursacher bezahlen müssen.»

Marco Arni
GLP, Zofingen



«Die Sondermülldeponie Kölliken ist ein Mahnmal. Denn obwohl die Menschen damals nach bestem Wissen handelten, tendieren wir dazu, unsere Fähigkeiten zu überschätzen und Risiken zu unterschätzen.»

Thomas Burgherr
SVP, Wiliberg



«Die A1 muss auf sechs Spuren ausgebaut werden. Sobald der Verkehr stockt, trifft das die Wirtschaft. Wir müssen darum jetzt handeln, damit wir längerfristig wettbewerbsfähig bleiben.»

Corina Eichenberger
FDP, Kölliken



«Wir müssen das Bewusstsein beim Konsumenten weiter schärfen, damit noch umsichtiger mit Rohstoffen umgegangen wird. Es braucht aber Anreize statt Vorschriften. Zum Beispiel Pfand auf PET-Flaschen.»

Viviane Hösli
SP und Gewerkschaften, Zofingen



«Die Menschen suchen sich nicht aus, wo sie arbeiten. Oft zwingt ein Job zum Pendeln. Zu fordern, man müsse die Mobilität einschränken, ist darum für mich sehr realitätsfremd.»

Andreas Brunner
CVP, Oberentfelden



«Der öffentliche Verkehr ist heute vor allem bei grossen Distanzen viel zu billig. Es kann nicht sein, dass wir unsere Mobilität derart verschern und Leute, die auf ihr Auto angewiesen sind, das mitbezahlen müssen.»

Nächste Woche hält der Wahlkampfbus in Leibstadt

10. und zweitletzte Station des az-Wahlkampfbus ist nächsten Montag in Leibstadt. Am AKW-Standort geht es selbstredend um die Energiepolitik der Zukunft: Soll die Schweiz aus der Kernenergie aussteigen, wie bewerkstelligt sie das?

Darüber diskutieren vor dem Landgasthaus Schützen folgende Nationalratskandidatinnen und -kandidaten: Hansjörg Knecht (SVP, Leibstadt), Claudia Hauser (FDP, Döttingen), Marianne Binder (CVP, Baden), Astrid Andermatt (SP, Lengnau), Hansjörg Wittwer (Grüne, Aarau) und Roland Bialek (EVP, Buchs). Moderiert wird das Gespräch von Werner De Schepper, stv. Chefredaktor der az Aargauer Zeitung.

Der Anlass beginnt wie immer um 18 Uhr (Podiumsdiskussion ab 18.30 Uhr). Alle Leserinnen und Leser sind herzlich dazu eingeladen. Es wird ein Apéro offeriert, und im Anschluss an das Podiumsgespräch besteht Gelegenheit, sich mit Kandidaten und Vertretern der az-Redaktion auszutauschen. Letzte Station des az-Wahlkampfbus ist am 17. Oktober beim AZ-Mediencenter in Aarau. (AZ)



ausserdem zum Thema

Mehr Infos, Bilder und Videos online auf www.aargauerzeitung.ch/wahlkampfbus